

S.2 ZUSCHUSS ZUM JOBTICKET

50 Prozent der Regio-Jahreskarte

S.3 PATIENT*INNEN-INFOTAINMENT

Mehr als 1.000 Terminals

S.7 ÜBERGABE BEIM SCHICHTWECHSEL

Neues Konzept auf Intensivstationen

+++++

Umgezogen: Ambulanzen in der Medizinischen Klinik

Die Neuordnung der Uniklinik Freiburg schreitet voran. So konnten im Herbst einige Ambulanzen und Funktionsbereiche im Department für Innere Medizin neue Räumlichkeiten beziehen. Die Endokrinologische und Diabetologische Ambulanz befindet sich nun im Erdgeschoss der Medizinischen Klinik in der ehemaligen Notfallpraxis der Kassenärztlichen Vereinigung. Die Diabetesschulungen finden in neuen Räumen im ehemaligen Bäderbau der Medizinischen Klinik statt. Die Infektiologische Ambulanz und die Reisemedizin wurden in die allgemeine Ambulanz des Departments für Innere Medizin im Erdgeschoss der Medizinischen Klinik integriert.



IMMER AKTUELL

-  facebook.de/uniklinikfreiburg
-  instagram.com/uniklinik_fr
-  youtube.com/UniklinikumFreiburg
-  twitter.com/uniklinik_fr

Ein Magnet für qualifiziertes Fachpersonal

Fachpersonal anziehen, stärken und langfristig binden: Diese Ziele verfolgt die Uniklinik Freiburg im Rahmen der Studie Magnet4Europe.



Das Qualitätssiegel „Magnet[®] Hospital“ zeichnet insbesondere in den USA Kliniken für ihre Versorgungsqualität aus. Daran angelehnt will auch die Uniklinik Freiburg ihr Profil im Hinblick auf Fachkompetenz, innovative Versorgungskonzepte, offene Kommunikation und Zufriedenheit des Personals schärfen.

Fokus auf Qualität und Zufriedenheit

Im Rahmen der Studie „Magnet4Europe“ wird die organisatorische Umgestaltung von 60 europäischen Krankenhäusern in sechs Ländern im Hinblick auf die Magnet[®]-Kriterien evaluiert. „Dabei stehen Veränderungen der Arbeitsumgebung und deren Auswirkungen auf die Qualität der Patient*innenversorgung sowie auf das Wohlbefinden von ärztlichem und pflegerischem Personal im Fokus“, erläutert Jorun Thoma, die die Studienteilnahme

der Uniklinik Freiburg koordiniert. Die Studie wird im Rahmen des Programms Horizont 2020 der EU-Kommission finanziert und läuft bis Dezember 2023. Die Auswirkungen der Veränderungen werden durch jährliche Online-Befragungen analysiert.

Weiterentwicklung mit internationaler Unterstützung

„Die Teilnahme an Magnet4Europe ermöglicht uns wichtige Weichenstellungen, um als Arbeitgeber für qualifiziertes Fachpersonal noch attraktiver zu werden“, sagt Pflegedirektor Helmut Schiffer. So geht die Uniklinik Freiburg eine Partnerschaft mit dem erfahrenen und bereits zertifizierten Magnet[®]-Krankenhaus Thomas Jefferson University Hospital in Philadelphia/USA ein. Zudem wird es zahlreiche Gelegenheiten zum bundesweiten und internationalen Austausch mit teilnehmenden Kliniken geben. „Es

wird uns in unserer konsequenten Weiterentwicklung voranbringen, Beispiele guter Praxis aus anderen Kliniken zu sehen und gemeinsam Ansätze für nachhaltige, erfolgreiche Veränderungen zu erproben“, ist sich Dr. Johanna Feuchtinger aus der Stabsstelle Qualität und Entwicklung in der Pflege sicher, die den Ansatz der Magnet[®]-Krankenhäuser seit Langem intensiv verfolgt.

i Mehr über Magnet4Europe finden Sie unter www.magnet4europe.eu sowie im Intranet unter **Organisation/Einrichtungen > Pflege > Magnet4Europe**



Klimafreundlich und nachhaltig

Die Uniklinik geht ihren Weg zu einer nachhaltigen Gesundheitseinrichtung weiter. Am Beispiel der Wirtschaftsbetriebe zeigt amPuls, wie klimafreundliches Wirtschaften gelingen kann. Zudem nimmt die Uniklinik auch in der zweiten Förderrunde am Projekt „Klimaretter–Lebensretter“ teil.



Für Anja Simon, Kaufmännische Direktorin der Uniklinik, ist klar: „Nachhaltigkeit ist und bleibt ein wichtiges Thema für uns. Auch in Zeiten von Corona.“ In zahlreichen Bereichen wird seit Jahren klimafreundlich agiert, so auch in den Wirtschaftsbetrieben der Uniklinik. Unter dem Motto „mehrschichtig nachhaltig“ werden Lebensmittel nach Möglichkeit regional und saisonal eingekauft, wie zum Beispiel Backwaren, Fleischprodukte und Kartoffeln. Außerdem finden im Rahmen des Abfallmanagements regelmäßige Kontrollen der anfallenden Nassmüllmengen statt, um Verschwendung zu vermeiden.

„Das digitale Menübestellsystem ermöglicht die tagesgenaue Ermittlung der Produktionsmengen. Der damit einhergehende Einsatz der DGE-zertifizierten Rezepturen bewirkt, dass Essensreste messbar reduziert werden konnten“, sagt Joachim Tschocke, Leiter der Wirtschaftsbetriebe (DGE steht für Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Außerdem befragen die Menüassistentinnen die Patient*innen individuell und sorgen dafür, dass nichts auf dem Tablett landet, was nicht gewünscht wird. Zusätzlich werden Verpackungen reduziert und stattdessen wird in Porzellan portioniert. Auch die neuen Spülanlagen in der Zentralküche

und im Casino tragen zum Klimaschutz bei: Sie sparen Wasser, Abwasser, Energie und Reinigungsmittel.

Klimaretter – Lebensretter geht in die zweite Runde

Gute Neuigkeiten gibt es vom Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ der am Institut für Infektionsprävention und Krankenhaushygiene angesiedelten Stiftung viamedica: Das erfolgreiche Klimaschutzprojekt ist im Januar 2021 in die zweite Runde gegangen. In der ersten Laufzeit der Challenge um die besten Klimaretter*innen im Gesundheitswesen haben die Teilnehmer*innen an Uniklinik und UHZ

durch Aktionen wie mit dem Rad zur Arbeit fahren, Leitungswasser trinken oder weniger Fleisch essen gemeinsam 48.262 Kilogramm CO₂ vermieden. In den nächsten Jahren soll das Online-Tool unter www.klimaretter-lebensretter.de weiter im spielerischen Wettbewerb für den effizienten Umgang mit Energie und Ressourcen sensibilisieren. „Wir freuen uns auf viele neue Akteur*innen, die sich gemeinsam für den Klimaschutz engagieren“, sagt Markus Loh, Projektleiter bei viamedica.

Mit Bus, Bahn und Fahrrad zur Uniklinik

Monatlich rund 26 Euro außertariflicher Zuschuss zum Jobticket UKF: Die Uniklinik übernimmt ab Dezember 50 Prozent der persönlichen Regio-Jahreskarte.

Mitarbeiter*innen der Uniklinik Freiburg mit persönlicher Regio-Jahreskarte kommen seit Dezember mit dem Jobticket UKF günstiger zur Arbeit. Die Uniklinik bezuschusst die persönliche Regio-Jahreskarte seitdem mit 50 Prozent. Damit erhöht sich der monatliche außertarifliche Zuschuss von rund sieben auf rund 26 Euro. Zudem lässt sich das Ticket bequem bis zum 15. des Vormonats über das Online-Portal der VAG bestellen. Bezahlt wird per monatlichen Bank-einzug, das Ticket kommt mit der Post nach Hause.

Flexibel monatlich kündigen

Die bisherigen Ticket-Varianten wie Monatskarte, Jahreskarte oder Winterabo wurden mit hohem administrativem Aufwand von der Uniklinik Freiburg abgewickelt; der Verkauf musste zu eingeschränkten Zeiten an Verkaufsstellen der Uniklinik erfolgen. Aus diesen Gründen wird das Produkt-

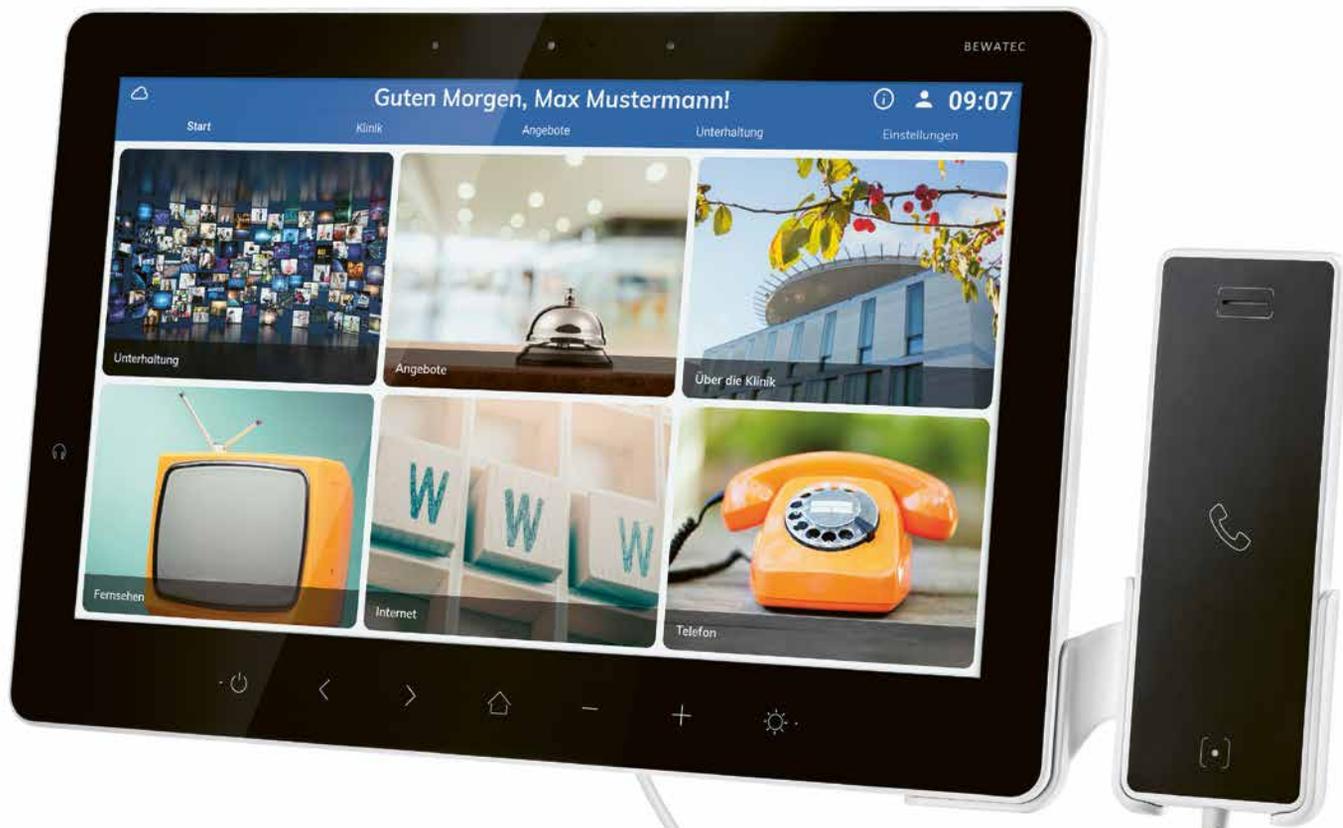
portfolio vereinheitlicht und das Angebot der übertragbaren Regio-karten eingestellt. Nutzer*innen der bisherigen Angebote profitieren jedoch zukünftig ebenfalls vom höheren Zuschuss. Sollten Sie die persönlichen Monatskarten nur für wenige Monate benötigen, können Sie das Jahresabonnement flexibel monatlich kündigen.

Bessere Infrastruktur für Radfahrer*innen

Auch die bisher für den Bonusgutschein vorgehaltenen Mittel werden nun gebündelt und zielgerichtet für eine verbesserte Infrastruktur für Fahrradfahrer*innen und die Nutzungsförderung des öffentlichen Nahverkehrs eingesetzt.



i Weitere Informationen zur Beantragung und den Übergangsregelungen für Abonnent*innen finden Sie im Intranet unter „Services/ Angebote“ – „Jobticket UKF“



Eins für alles

Mit einem einzigen Touch-Bildschirm Radio hören, fernsehen, telefonieren, im Internet surfen und sich über den Klinikaufenthalt informieren: Das Patient*innen-Infotainment macht's möglich.

Die Bildschirme mit angeschlossenem Telefonhörer hängen mittlerweile neben fast jedem Bett: Klinik für Klinik wurden seit 2019 insgesamt mehr als 1.000 Terminals auf dem Hauptcampus der Uniklinik Freiburg montiert. „Wir freuen uns, dass wir den Großteil des Klinikums mittlerweile ausstatten konnten und bedanken uns bei allen Mitarbeiter*innen für ihr Verständnis und ihre Unterstützung“, sagt Ramona Wisniewski, die das Projekt im Geschäftsbereich 2 – Department- und Patientenmanagement koordiniert.

Tagespässe für Pay-TV und Zeitschriften

Die Grundfunktionen des Infotainments sind für alle Patient*innen kostenfrei. Für die Telefon-Flatrate sowie Pay-TV und E-Magazine gibt es Ein- und Mehrtagespässe zu kaufen – online und an den Kiosken auf dem Klinikgelände. Geplant ist, dass dies bald auch einmal täglich direkt vor Ort auf Station möglich ist.

Stetige Weiterentwicklung

Und es kommen ständig neue Funktionen dazu. Auch zum papierlosen Krankenhaus leistet das Patient*innen-Infotainment seinen Beitrag: „Derzeit ist ein Modul zur Patient*innenbefragung in der Testphase.

Außerdem arbeiten wir daran, dass Wahlleistungspatient*innen ihr Wunschessen selbst bestellen können“, berichtet Wisniewski. Zudem können durch Push-Nachrichten bestimmte Nutzer*innengruppen direkt über bevorstehende Baumaßnahmen oder andere kurzfristige Besonderheiten informiert werden.

„Unser Ziel ist es, das System stetig zu verbessern und durch neue Funktionen weiterzuentwickeln. Dabei müssen sich technische Neuerungen manchmal erst einspielen. Hierfür ist das Feedback der Mitarbeiter*innen und Patient*innen sehr wichtig“, meint Wisniewski. Letzten Endes wird das Infotainment mit jedem Update schlauer – und die Ideenliste für neue Funktionen ist lang.

Einweisung ins Patient*innen-Infotainment

Einweisungen für die Mitarbeiter*innen auf Station sind jederzeit möglich. Bei Interesse schreiben Sie einfach eine Mail an g2.patienteninfotainment@uniklinik-freiburg.de. Hierhin können Sie gerne auch Fragen adressieren.

Störungsbeseitigung

Bei technischen Störungen ist kein TS-Auftrag mehr erforderlich. Eine Mail an krz.infotain@uniklinik-freiburg.de reicht aus. Der Betreff sollte die individuelle Terminalnummer (gelber Aufkleber auf Terminalrückseite) und die Art des Problems enthalten.

Ein Team aus Mitarbeiter*innen des Geschäftsbereichs 2 und des Klinikrechenzentrums kümmert sich gemeinsam um die individuellen Anliegen und nimmt sich gegebenenfalls auch unter Einbezug weiterer beteiligter Personen und externer Dienstleister der Themen an.

Mehr als
1.000
Terminals
auf dem Hauptcampus
der Uniklinik Freiburg



Professor Dr. Josef Zentner

„Empathie und persönliche Zuwendung sind entscheidend.“

Professor Dr. Josef Zentner ist ehrenamtlicher Patient*innenförsprecher an der Uniklinik Freiburg. Als neutraler und unabhängiger Vermittler hilft er, Konfliktsituationen zwischen Klinikleitungen und Patient*innen vertraulich und respektvoll zu klären.

Professor Zentner, vor etwas mehr als einem Jahr haben Sie das Amt des Patient*innenförsprechers übernommen. Wie gehen Sie vor, wenn sich Patient*innen bei Ihnen melden?

Zunächst lasse ich Patient*innen ihre Erfahrungen schildern und höre einfach zu. In aller Regel vermittele ich persönliche Gespräche zwischen den Beteiligten und nehme in komplexen Fällen auch moderierend daran teil.

Welche Vorkommnisse landen bei Ihnen auf dem Tisch?

Glücklicherweise können die meisten Unstimmigkeiten direkt vor Ort geklärt werden. Es kommt aber vor, dass Patient*innen gewisse Behandlungsabläufe nicht nachvollziehen können, vor allem, wenn der gewünschte Erfolg ausgeblieben ist oder es Komplikationen gab. Auch bei Schwierigkeiten im persönlichen Umgang mit Beschäftigten werde ich manchmal kontaktiert.

Wie können Probleme in belastenden Situationen vermieden werden?

In belastenden Situationen haben Patient*innen einen hohen Bedarf an Zuwendung, der nicht immer erfüllt wird. Hier ist es wichtig, empathisch und verständnisvoll zu reagieren. Patient*innen müssen

spüren, dass sie willkommen sind, man mitfühlt und ihre Anliegen ernst nimmt. Ich bin überzeugt, dass die meisten Probleme in kritischen Situationen durch Empathie und persönliche Zuwendung vermeidbar sind.

Sie führen das Amt des Patient*innenförsprechers ehrenamtlich aus. Was ist Ihre Motivation für das Engagement?

Patient*innen suchen Hilfe und sind verletzlich. Beschäftigte haben einen arbeitsreichen Klinikalltag. Wenn es gelingt, Verständnis für die jeweils andere Seite und Sichtweise zu wecken und Missverständnisse auszuräumen, ist dies für mich Motivation und Belohnung genug.

i Kontakt zum Patient*innenförsprecher

Patient*innen sollten bei Fragen oder Konfliktsituationen zunächst das Gespräch mit der Leitung der behandelnden Abteilung suchen. Sollte ergänzend eine Zuziehung des Patient*innenförsprechers gewünscht sein, kann Prof. Zentner per Mail an patienten-fuersprecher@uniklinik-freiburg.de kontaktiert werden. In dringenden Ausnahmefällen ist die Kontaktaufnahme über das Sekretariat der Stabsstelle GQ/ Bereich Qualität möglich: 21360 (mit Anrufbeantworter).



Mit saniertem Breitfuß gut aufgestellt

Nach einer langjährigen Sanierung im laufenden Betrieb ist der Umbau der Klinik für Augenheilkunde und der HNO-Klinik an der Killianstraße abgeschlossen.

Anmeldung und Ambulanzen im Erdgeschoss, Labore und Diensträume im Hauptgeschoss und mehr Licht dank erweiterter Innenhöfe: Der Umbau und die Neustrukturierung der unteren Stockwerke der Kliniken für Augenheilkunde sowie Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde der Uniklinik Freiburg sind abgeschlossen. Seit Ende Oktober ist der sogenannte Breitfuß wieder ohne Einschränkungen nutzbar. „Besonders für unsere sehbeeinträchtigten Patient*innen ist die Anmeldung im Erdgeschoss

deutlich komfortabler“, lobt Professor Dr. Thomas Reinhard (links im Bild), Ärztlicher Direktor der Klinik für Augenheilkunde, die Neuordnung.

Hochhaus auf solidem Sockel

Mit rund 55 Metern Höhe ist das Gebäude der Kliniken für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie Augenheilkunde seit seinem Bau in den 1960er-Jahren das höchste Gebäude des Universitätsklinikums. Um die Patient*innen stets auf höchstem medizinischem Niveau versorgen zu können, wurden



bereits in den 1990er-Jahren die Bettenstationen, Direktionen und Privatambulanzen im Hochhausteil des Gebäudes saniert. Ab 2009 ging es dann an die zeitgemäße Aufteilung der Funktionsbereiche im Breitfuß. Im ersten Bauabschnitt wurden die Ambulanz der Augenklinik und das gemeinsam genutzte Zentrum für Ambulantes Operieren im Hauptgeschoss fertiggestellt.

Sanierung im laufenden Betrieb
Im zweiten Bauabschnitt wurden ab 2015 die Mittelhalle und die

südlichen Funktionsbereiche neu strukturiert – inklusive neuem Osteingang, um den Westeingang sperren und sanieren zu können. Abschnitt für Abschnitt wurde das Sockelgeschoss an vielen Stellen bis auf das Tragwerk zurückgebaut und erneuert. Die neuen Lüftungsanlagen sind mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung ausgestattet, außerdem erhielt das Gebäude eine moderne IT-Ausstattung. Die Baukosten von mehr als 30 Millionen Euro trug das baden-württembergische Ministerium für Finanzen. „Ein

herzlicher Dank gebührt allen am Bau Beteiligten, aber auch allen Mitarbeiter*innen in den Kliniken, die jahrelang mit viel Geduld und Flexibilität um die Handwerker*innen herum gearbeitet und unsere Patient*innen stets zuverlässig und auf hohem Niveau versorgt haben“, sagt Professor Dr. Andreas Knopf (rechts im Bild), Ärztlicher Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde.

Teamarbeit in Stein gemeißelt

In der Klinik für Augenheilkunde schmückt ein besonderes Kunstwerk den Eingangsbereich. Die tonnenschwere Skulptur wurde auf Initiative von Professor Dr. Thomas Reinhard, Ärztlicher Direktor der Klinik für Augenheilkunde, gemeinsam mit Assistenzärzt*innen in der Bildhauerwerkstatt von Martin Wiese in Oberried gefertigt.



Die Teilnehmer*innen waren begeistert:

Es war eine großartige Erfahrung, unsere filigranen Operationsinstrumente gegen Meißel und Holzhammer zu tauschen und gemeinsam innerhalb eines Tages ein Kunstwerk zu schaffen.

Das Thema der Skulptur ist, wie könnte es anders sein, das Sehen. In den massiven Stein sind neben vier Augensymbolen mehrere blickdurchlässige Ausbrüche eingearbeitet. Durch diese können die Betrachter*innen verschiedene Blickwinkel auf den dahinterliegenden Raum einnehmen oder durch die Skulptur hindurch Augenkontakt aufnehmen.

Im Team zu neuen Lösungen

Auf den Intensivstationen der Uniklinik soll das Konzept SBAR eine qualitativ hochwertige Übergabe beim Schichtwechsel gewährleisten. Zudem ist geplant, die Pflege auf den Intensivstationen ab Februar mit einheitlichen Dienstzeiten zu entlasten. Dieses Modell wurde dem Personalrat zur Mitbestimmung vorgelegt.

Übergaben dauern lange und sind besonders auf Intensivstationen störanfällig. Der Tarifvertrag über die Entlastung und Stärkung des Pflegepersonals ermöglicht die Erprobung alternativer Methoden der Dienstplanerstellung und -gestaltung. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Pflegeexpertin APN Sabine Drexler aus dem Neurozentrum machte sich Ende 2019 auf die Suche nach neuen Übergabemodellen. Bei der Änderung der vorhandenen Struktur sollte keinesfalls die Qualität der Übergabe verloren gehen. „Dabei sind wir schnell auf SBAR gestoßen.“

Informationen lückenlos erfassen

Hinter der Abkürzung SBAR steckt die Gliederung in „Situation, Background, Assessment, Recommendation“, die es erleichtert, Informationen lückenlos weiterzugeben.

Nach einer Anpassung der Inhalte, die hinter den einzelnen Begriffen für die Intensivstationen stecken, wurden und werden die etwa 500 Mitarbeiter*innen in der noch laufenden Testphase geschult und erhalten Pocketcards als Gedankstütze. Nach einer Kurzübergabe mit einem Gesamtüberblick geht es direkt ans Bett zu den Patient*innen. „Die gesamte Übergabe dauert jetzt etwa 26 Minuten“, erläutert Sabine Drexler.

Übersichtlichere Schichtzeiten geplant

Parallel zur Einführung von SBAR sollen bis Februar die Dienstzeiten auf allen Intensivstationen angepasst werden. Der Antrag wurde dem Personalrat zur Mitbestimmung weitergeleitet. „Wir möchten die Grundsichtzeiten einheitlich gestalten“, planen Oliver Bubritzki und Susanne Hall, die für die Intensivstationen zuständigen Pflege-



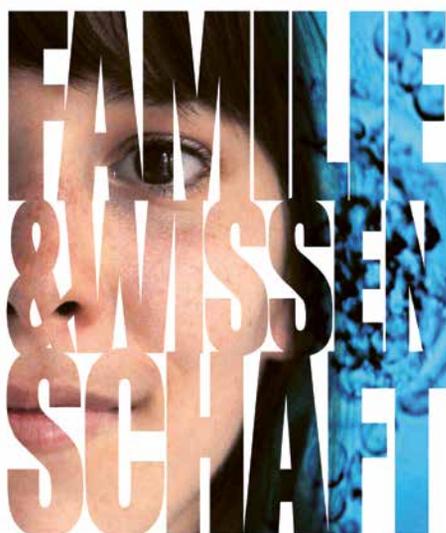
Alle Mitarbeiter*innen erhalten eine Pocketcard zum SBAR-Konzept auf den Intensivstationen. Hier abgebildet ist die Vorderseite.

dienstleitungen. Besonders erfreulich wäre die Einführung für den Springerpool der Intensivstationen. Für die etwa 30 Mitarbeiter*innen, die teilweise täglich die Stationen wechseln und somit mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Dienstzeiten konfrontiert sind, „stellen die vereinheitlichten Dienstzeiten eine deutliche Erleichterung dar“, sagt Wolfgang Lörch, Leiter des Zentralen Springerpools. „Gleichzeitig wird der administrative Pro-

zess im Rahmen der Pflegepersonaluntergrenzen-Verordnung erheblich erleichtert“, so Pflegedirektor Helmut Schiffer.

Hervorragende Teamarbeit

Bei den gemeinsam mit den Stationsleitungsteams ausgearbeiteten neuen Grundsichtplänen wurden auch die Belange der Arbeitsmedizin berücksichtigt, sagt Pflegedienstleiter Bubritzki: „Insbesondere eine kürzere Nachtschicht mit



EIRA-MENTORING AN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

10 Jahre EIRA-Mentoring

Das Förderprogramm für Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät feiert Jubiläum.

Seit 2010 hat das EIRA-Mentoring-Programm an der Medizinischen Fakultät 99 Nachwuchswissenschaftlerinnen auf ihrem Weg zur Habilitation unterstützt. Jeweils anderthalb Jahre lang beraten individuelle Mentor*innen die Teilnehmerinnen bei der Karriereplanung. Zusätzlich absolvieren die Mentees Workshops und tauschen sich in Peergroups und bei Netzwerktreffen mit Ehemaligen aus. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums ziehen fünf Beteiligte Bilanz:



Professor Dr. Marlene Bartos, Gleichstellungsbeauftragte der Medizinischen Fakultät

Zahlreiche junge Wissenschaftlerinnen und Ärztinnen aus den Kliniken und Instituten der Medizinischen Fakultät wurden durch EIRA bereits in der Planung ihrer beruflichen Laufbahn oder beim Aufstieg in Führungspositionen unterstützt. Ich wünsche dem Programm auch in Zukunft viel Erfolg!

”

Eine vollständige Übergabe meint nicht die mündliche Weitergabe aller verfügbaren Informationen, sondern die strukturierte Weitergabe aller relevanten Informationen.

einer nur halbstündigen Pause ist ein Beitrag zur Gesundheitsfürsorge der Pflegenden.“ Pflegedirektor Helmut Schiffer zeigt sich sehr zufrieden mit den neuen Übergaberegungen und der geplanten Vereinheitlichung der Dienstzeiten: „Einheitliche Regelungen auf allen Intensivstationen sind nur dank der hervorragenden Teamarbeit aller Beteiligten möglich. Ich freue mich, wenn die Neuerungen bald allen Mitarbeiter*innen zugutekommen.“

Mit gutem Beispiel voran

Zusätzliche Nachdienstplätze, eine höhere Regelbesetzung und ein verlässliches Ausfallmanagement bei erkrankten Kolleg*innen: Das sind Bausteine des Pflege-Entlastungsvertrags, den die vier baden-württembergischen Universitätsklinika mit ver.di vereinbart haben. Für manches mussten erst neue Methoden entwickelt werden. amPuls hat sich nach der Lage auf zwei Stationen erkundigt, deren Mitarbeiter*innen 2020 zu konkreten Verbesserungen auf ihrer Station befragt wurden.

Aufstockung statt Zeitarbeit

Seit Beginn des Entlastungsvertrags im Sommer 2018 konnten auf Station Bätzner in der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie die Vollzeitstellen von 18 auf knapp 23 aufgestockt werden, sodass keine externen Pflegekräfte mehr einspringen müssen. Einheitliche Dienstzeiten im Department Chirurgie erleichtern zudem die Dienstplanung sowie stationsübergreifende Besprechungen. „Das hat sich auch in der Corona-Hochphase bewährt, als andere Fachbereiche auf Station Bätzner unterstützt haben“, erinnert sich Pflegedienstleiter Robert Arnitz. Doch auch im

Normalbetrieb sind die neuen Abläufe gut etabliert: 78 Prozent der Befragten erhielten tagüber bei Bedarf Unterstützung, 89 Prozent kennen das Ausfallmanagement. Die zusätzliche Unterstützung in der Nachtschicht bewerteten die Mitarbeiter*innen mit 4,3 von 5 Punkten.

Stille Übergabe statt Überstunden

Auf Station Escherich in der Klinik für Neuropädiatrie und Muskelerkrankungen brauchte es mehrere Anläufe, bis die Entlastung greifen konnte. Zwar wurden die Vollzeitstellen von zwölf auf 15 erhöht, um zusätzliche Flex- und Nachdienste einzurichten. Doch kaum waren die Stellen besetzt, kam es zu zwei längeren Erkrankungen. Dann verzögerte Corona die Umsetzung. „Seit Sommer 2020 greift endlich der neue Dienstplan. Seitdem gab es nur eine einzige Überlastanzeige“, berichtet der zuständige Pflegedienstleiter Thomas Bergmann. Auch die Überstunden sanken deutlich – nicht zuletzt dank der „stillen Übergabe“, die das Stationsteam entwickelt hat: Nach einem kurzen

Überblick liest die nachfolgende Schicht die Dokumentation der vergangenen Stunden und kann gezielt Rückfragen stellen, während ihre Vorgänger*innen die Patient*innen weiterversorgen. Die neuen Strukturen kommen gut an: 82 Prozent der Befragten auf Station Escherich erhielten nachts bei Bedarf Unterstützung, 100 Prozent kennen und nutzen das Ausfallmanagement. Die Umsetzung des Entlastungsvertrags auf Station erhielt insgesamt 3,3 von 5 Punkten.

„Wir können stolz auf unsere Pflegenden sein, die diesen Change-Prozess so offen unterstützen und die Vorteile für sich und ihre Arbeit erkennen“, sagt Pflegedirektor Helmut Schiffer.



Maike Busson-Spielberger, Leiterin des EIRA-Mentoring-Programms



Dr. Hannah Fuhrer, Mentee aus der fünften Förderrunde



Privatdozentin Dr. Marta Rizzi, ehemalige Mentee und Mentorin



Privatdozentin Dr. Louisa Traser, ehemalige Mentee

Das EIRA-Mentoring-Programm ist inzwischen ein fester Bestandteil der Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät. Als Leiterin des Programms freue ich mich über den Erfolg der Teilnehmerinnen und ihren Beitrag zum Anstieg der Habilitationen von Wissenschaftlerinnen und Ärztinnen an der Medizinischen Fakultät.

Ich habe in meinem Werdegang sehr von EIRA profitiert. Zum einen durch eine bleibende und äußerst wertvolle Vernetzung mit Frauen in ähnlichen beruflichen Situationen und den betreuenden Mentorinnen. Zum anderen habe ich hinsichtlich Kommunikationsformen und Führungselementen sowie durch Selbstreflexion viel über mich gelernt.

In meiner akademischen Karriere ist EIRA ein wichtiger Meilenstein. Es hat mir die Sicherheit gegeben, voll auf die Habilitation und die Gründung meiner eigenen Arbeitsgruppe zu setzen. Durch EIRA hat die Medizinische Fakultät viel in meine Karriereförderung investiert. Nun möchte ich als Mentorin davon etwas zurückgeben und neue Postdocs beraten.

Der persönliche Austausch mit den anderen Mentees ist ein wesentlicher und prägender Aspekt des Programms. Ich profitiere von den Erfahrungen der anderen Mentees mit akademischen Abläufen, dem Einwerben von Drittmitteln, der Evaluation von Konfliktsituationen, Verhandlungsstrategien oder der Vereinbarkeit von Familie und Karriere.

Pflegestar mit starkem Team



Lyn Anne von Zepelin ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und pflegfachliche und stellvertretende Leitung von zwei Intensivtherapeutischen Stationen der Uniklinik, darunter eine COVID-19-Station. Im November 2020 nahm sie den ersten „Pflegestar“ von Pflegedirektor Helmut Schiffer und Dr. Johanna Feuchtinger von der Stabsstelle Pflegedirektion entgegen. Vorgeschlagen für die Auszeichnung im „Internationalen Jahr der Pflegenden und Hebammen 2020“ wurde sie von ihren Kolleg*innen.

Frau von Zepelin, herzlichen Glückwunsch. Sie haben den ersten Pflegestar der Uniklinik gewonnen. Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie?

Für mich ist diese Auszeichnung eine Ehre. Zunächst war ich ja skeptisch, als ich von dem „Pflegestar“ hörte. Wie viele Pflegenden sehe ich Pflege als Teamleistung. Deshalb war mir die Vorstellung, eine Einzelperson auszuzeichnen, fremd. Dennoch kann ich verstehen, dass jemanden hervorzuheben nicht automatisch bedeutet, andere zurückzusetzen. Ich sehe es jetzt so, dass ich diese Auszeichnung stellvertretend für alle diejenigen bekommen

habe, die sich in meinem Bereich täglich in guten und kreativen Prozessen einbringen.

Sie haben es COVID-Patient*innen ermöglicht, per Tablet mit ihren Angehörigen zu sprechen. Wie kamen Sie auf diese Idee?

Im Frühjahr 2020 waren Besuche zunächst nicht erlaubt. Wir wissen aber, wie wichtig für unsere Patient*innen der Kontakt nach außen ist. So ist die Idee im Team entstanden, elektronische Medien zu nutzen. Dies war zunächst viel schwieriger als gedacht, denn es mussten viele Fragen geklärt werden. Aber jetzt gibt es ein Tablet an einem festen Platz auf Station mit einer laminierten Anleitung sowie einer abwischbaren Hülle, das viele bedienen können. Ich war die Koordinatorin, aber es hat viele Mitspieler*innen gebraucht, um das auf den Weg zu bringen. Wir haben das in wenigen Wochen geschafft. Darauf können wir sehr stolz sein.

i Die Pflegedirektion sucht weitere Pflegestars. Schicken Sie Ihren Vorschlag an pfl.jahr2020@uniklinik-freiburg.de



Joachim Tschocke

Viele neue Aufgaben

Seit dem 1. Dezember 2020 leitet Joachim Tschocke die Wirtschaftsbetriebe der Uniklinik. Er ist Nachfolger von Robert Borggräfe, der nach zehn Jahren als Leiter in den Ruhestand geht. Tschocke führte bereits seit 2010 als Sachgebietsleiter die Casinobetriebe, wo er zuvor fünf Jahre Küchenchef war. Der 50-Jährige hat Koch in Frankreich gelernt, seinen Meister gemacht sowie BWL und Business Administration studiert. amPuls sprach mit ihm über die zukünftige Ausrichtung seines neuen Aufgabenbereichs.

Herr Tschocke, Sie sind seit 15 Jahren in verschiedenen leitenden Funktionen an der Uniklinik tätig und haben jetzt eine neue Aufgabe übernommen. Was wird sich künftig für Sie persönlich ändern?

Als Leiter der Wirtschaftsbetriebe bin ich jetzt zuständig für die Gesamtgastronomie der Uniklinik und die Wäscherei. Das bedeutet auch, dass ich in der Personalplanung nicht mehr für 60, sondern 260 Stellen zuständig bin. Dahinter

stecken natürlich viel mehr Menschen, weil ja viele in Teilzeit arbeiten. Mit ihnen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, um die Abteilungsziele zu erreichen, ist eines meiner obersten Ziele. Zu meinen weiteren Aufgabengebieten gehören unter anderem die Strategie- und Investitionsplanung, Controllingaufgaben sowie das Qualitätsmanagement.

Was wird sich in Küche, Personalcasino und Wäscherei organisatorisch verändern?

Künftig wird es, weil auch der langjährige Zentralküchenleiter Friedhelm Jäger in den Ruhestand geht, keine getrennten Leitungen von Zentralküche und Casinobetrieben mehr geben. Wir werden die beiden Aufgabengebiete zusammenführen, um vorhandene Synergien zu nutzen.

Im Bereich der Gastronomie am Klinikum setzen wir uns intensiv mit der Frage auseinander, wie das Entsorgungsmanagement nachhaltiger gestaltet werden kann.

Die Wäscherei widmet sich unter anderem Prozessoptimierungen in der Logistik. Neue Lösungen sollen eine Entlastung der AWT-Anlage bringen. Das ist ein großes Projekt mit vielen Akteur*innen – von der Fördertechnik bis zum Wäscheempfang – und wird uns noch eine Weile beschäftigen.

Wie entspannen Sie bevorzugt in Ihrer Freizeit?

Am liebsten gehe ich wandern. Mit der Familie, mit Freunden, aber auch gerne alleine.

”
Mit ihnen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, um die Abteilungsziele zu erreichen, ist eines meiner obersten Ziele.

Internationale Brücken

Die Abteilung International Medical Services and International Business Development (IMS) feiert 20-jähriges Bestehen.



Der IMS agiert als Brücke zwischen internationalen Patient*innen und den Ärzt*innen der Uniklinik Freiburg. Vor 20 Jahren, im Dezember 2000, nahm der IMS mit einem dreiköpfigen Team seine Arbeit auf. „Ziel war es von Anfang an, Patient*innen aus aller Welt zu ermöglichen, von der medizinischen Expertise und Ausstattung der Uniklinik Freiburg zu profitieren“, erzählt Doris Haltmair, Stabsstellenleiterin des International Medical Services and Business Development der Uniklinik Freiburg. Vorteile für die Uniklinik Freiburg ergaben sich aus den zusätzlichen Einnahmen und

der international wachsenden Bekanntheit durch die Arbeit des IMS. Zunächst lag der Fokus dabei vorwiegend auf arabischen Ländern, später wurde insbesondere Russland als offener Markt erkannt. Heute arbeiten 35 Mitarbeiter*innen im IMS und betreuen jährlich mehr als 3.000 Patient*innen verschiedenster Nationen sowohl stationär als auch ambulant.

Die Abteilung verwaltet einerseits zahlreiche Anfragen aus aller Welt. Dabei bietet sie Telekonsultationen und Teleradiologien an – medizinische Online-Gespräche, die Befunde im Vorfeld eines Besuchs prüfen

oder über die Ferne eine zweite fachliche Meinung bereitstellen. Andererseits betreut ein Team die Patient*innen vor Ort. Dazu gehört nicht nur die Organisation der medizinischen Betreuung in der Uniklinik Freiburg, sondern auch die Hilfe bei der Vermittlung von Dolmetscher*innen, das Abholen der Patient*innen am Flughafen, das Buchen von Unterkünften oder die Versorgung der Begleitpersonen.

„Der IMS leistet einen Beitrag zur Patient*innenversorgung, der neben Prestige im weltweiten Vergleich auch finanziell der Gesamtklinik zugutekommt“, betont Anja

Simon, Kaufmännische Direktorin der Uniklinik Freiburg.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat auch die Arbeit des IMS eingeschränkt und Abläufe komplizierter gemacht. „Trotz der Corona-bedingten Schwierigkeiten schauen wir positiv in die Zukunft“, so Maria Onyshchenko-Dubow, Stellvertretende Stabsstellenleiterin des International Medical Services and Business Development.

„Wir wollen zukünftig insbesondere die Telemedizin weiter ausbauen, um auf diese Weise mehr Menschen zu erreichen und ihnen helfen zu können.“



Benitia und Schönheimer zurück in der KTB

Während der ersten Coronawelle wurde Station Benitia in der Klinik für Tumorbologie (KTB) vorübergehend geschlossen, während Station Schönheimer ins Interdisziplinäre Tumorzentrum zog. Seit Ende Oktober ist Station Benitia erneut in Betrieb und Station Schönheimer befindet sich wieder in vertrauter Umgebung in der KTB, allerdings im 1. und nicht mehr im 3. Stock. Dank tatkräftiger Unterstützung aller Beteiligten ging der Umzug schnell und reibungslos vonstatten.

Gelassen und gut bei Stimme

Ausgezeichnet: Das neue Lehrangebot „Gesundheitsförderung und Stimme“ erhält den Lehrpreis 2020 der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Über den Universitätslehrpreis für außerordentliche Leistungen sowie ein Preisgeld von 10.000 Euro freuen dürfen sich Anna Immerz vom Freiburger Institut für Musikermedizin der Medizinischen Fakultät und Christian Burkhart vom Institut für Erziehungswissenschaft der Albert-Ludwigs-Universität. Ihr Lehrangebot „Gesundheitsförderung und Stimme“ für den Studiengang Master of Education überzeugt als Blended-Learning-Format: Die angehenden Lehrer*innen lernen in einem Online-Kurs und anschließenden Workshops, wie sie mit Stress umgehen, die Wirkung der eigenen Stimme einschätzen und ihre Gesundheit im Blick behalten. Durch Übungen zur Stimmhygiene und Anregungen zur Selbstreflexion erhalten sie die Möglichkeit, sich selbst besser kennenzulernen und sich mit den Themen Stressbewältigung und Gesundheitsförderung im Schulalltag auseinanderzusetzen. „Wir wollen mit unserem Kursangebot dazu beitragen, dass sich die Studierenden individuell auf die Anforderungen des Lehrberufs vorbereiten und möglichst lange in ihrem Wunschberuf tätig sein können“, erläutert Immerz die Idee hinter dem prämierten Lehrformat.



Kein Stillstand trotz Umbau

In der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) in der Chirurgischen Klinik fanden 15-monatige Umbauarbeiten während des laufenden Betriebs statt.



Ohne sterile Medizinprodukte keine Operationen: Die ZSVA leistet mit der Aufbereitung der Medizinprodukte einen großen Beitrag zum reibungslosen Ablauf im Klinikum. Auch die Herausforderung eines 15-monatigen Umbaus während des laufenden Betriebs meisterten die 38 Mitarbeiter*innen der ZSVA. Phasenweise konnten nur 50 Prozent der Aufbereitungskapazität genutzt werden. Neben den engen Platzverhältnissen erschwerten Lärm und der Kampf gegen Bauschmutz die Arbeit.

„Wir haben aus der Situation das Beste gemacht. Dass es während des Umbaus keine Einschränkungen in der Sterilgutversorgung gab, ist das Verdienst aller Mitarbeiter*innen der ZSVA, die in dieser ungewöhnlichen

und überaus anstrengenden Situation großes Engagement gezeigt haben“, erzählt Björn Helmle, Standortleitung ZSVA Chirurgie der Uniklinik Freiburg. „Insbesondere die Schichtleiter*innen haben mir den Rücken freigehalten, sodass ich mich um strategische und operative Geschäfte des Umbaus kümmern konnte.“

Die Strapazen haben sich gelohnt: Seit dem Ende der Bauarbeiten im Sommer 2020 ist die ZSVA auf dem neuesten technischen Stand und konnte ihre Produktivität dank neuer Geräte und Ausstattung sowie verbesserter räumlicher Strukturierung deutlich erhöhen. „Die Qualität des Reinigens ist bei geringerer Anzahl und Laufzeit der Geräte deutlich gestiegen“, so Wolf Becker, Gesamtleitung Medizinprodukteaufbereitung ZSVA der Uniklinik Freiburg.

Die ZSVA der Chirurgischen Klinik ist einer von vier Standorten in der Uniklinik Freiburg, der Sterilgut aufbereitet – etwa 2,5 bis 3 Millionen Medizinprodukte jährlich. Dazu zählen alle Medizinprodukte und ihre Verpackungen, die wiederverwendbar sind, sowie ihre Transportmittel wie beispielsweise AWT-Wagen. Diese werden gereinigt, desinfiziert, gepflegt, gegebenenfalls sterilisiert und zur Wiedernutzung bereitgestellt. Kontrolliert wird der Prozess durch digitale Dokumentationen, die Wartung der Maschinen sowie die Qualitätskontrolle durch externe Unternehmen. Ebenso wichtig ist das Wissen der Mitarbeiter*innen: Sie müssen die Vorgaben für die Aufbereitung von Medizinprodukten im Blick haben und eine Vielzahl von medizinischen Instrumentarien kennen.



Professor Dr. Bartosz Rylski

Chopin im OP

Im Sommer 2020 ließ Professor Dr. Bartosz Rylski, Oberarzt an der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie des UHZ, Klaviermusik an ungewöhnlichen Orten erklingen

Herr Professor Rylski, Sie waren zwei Nachmittage lang auf dem Gelände der Uniklinik als Pianist im Einsatz und wurden dabei gefilmt. Wie haben Sie diese Tage in Erinnerung?

Das waren unvergessliche Tage. Man spielt nicht jeden Tag im OP einen Walzer von Chopin oder auf dem Dach eines der höchsten Klinikgebäude die Polonaise. Wir haben insgesamt fünf Musikstücke aufgenommen. Eines davon wurde an allen vier Standorten gefilmt, um es anschließend zusammenzuschneiden. Das war die größte Herausforderung, da ich es an jedem Ort mit der gleichen Geschwindigkeit spielen musste.

Welcher Ort war für Sie der spannendste?

Jeder der vier Orte war besonders. Wenn ich einen auswählen muss, dann war es der Operationssaal in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, wo häufig nur die „Sättigungsmusik“ erklingt. Das ist ein leiser Ton, der im Takt der Herzschlagfrequenz und in der Höhe der Sauerstoffsättigung des Blutes entspricht. Diese Musik haben wir mit der Klaviermusik ersetzt – und es hörte sich auch sehr gut an.

Sie haben an jedem Ort ein anderes Klavierstück gespielt. Wie kamen Sie auf die Auswahl?

Die einfachste Entscheidung war Chopins Polonaise As-Dur für das Dach der HNO- und Augenklinik: ein energiegeladenes, positives Stück. Im Park vor dem ITZ passte am besten das melodische „A Breathtaking Piano Piece“ von Jervy Hou. Im Keller des ITZ gab es „Nuvole Bianche“ von Ludovico Einaudi – eine Melodie, die man so endlos spielen kann, wie die AWT-Anlage in Betrieb ist. Im Operationssaal standen Harmonie und Virtuosität im Vordergrund, deswegen noch mal Chopin: der Walzer Op. 64 Nr. 2. Für den Zusammenschnitt von allen vier Orten wählte ich „All Of Me“ von Jon Schmidt. Da geht es um Tempo, Lautstärke, Fantasie, aber auch um Präzision und Fröhlichkeit.

Was bedeutet Ihnen die Musik in Ihrem Berufs- und Privatleben?

Die Musik ist für mich viel mehr als nur ein Hobby. Wenn man Klavier spielt, schaltet man um. So werden die Gedanken, die sich tagsüber auf die Arbeit konzentrieren, am Ende des Tages durch Musik ersetzt. Das ist eine Erholung. Ohne Musik hätte ich nicht Medizin studiert und wäre heute kein Chirurg.

i Zu hören und sehen sind die Filme im **Intranet** sowie auf den **YouTube- und Facebookseiten** der Uniklinik und des UHZ.

Künftige Auszubildende fit in Deutsch machen



Sven Garbisch ist neu als Lehrer an der Uniklinik eingestellt und hat im Oktober 2020 begonnen, künftige Auszubildende zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann in Deutsch zu unterrichten. Die 20 Frauen und fünf Männer stammen alle aus Vietnam und haben dort bereits die Sprache auf B1-Niveau erlernt. In Freiburg werden sie drei Monate lang fit für die B2-Prüfung gemacht. Ist diese Hürde genommen, können sie ab Februar 2021 ihre Ausbildung in Freiburg beginnen.

„Ich bin begeistert von meinen neuen Deutschschüler*innen“, sagt Sven Garbisch. Sie seien sehr dynamisch und aufgeschlossen. Der 35-jährige Germanist und Politikwissenschaftler unterrichtet seit vielen Jahren Deutsch als Fremdsprache. Als reisebegeisterter Mensch ging er direkt nach seinem Studienabschluss nach Ho-Chi-Minh Stadt/Vietnam, um dort zu unterrichten. Unter seinen dortigen Schüler*innen waren auch damals schon Pflegekräfte.

Sein beruflicher Weg führte ihn über mehrere Stationen im In- und Ausland auf die Philippinen. „Da habe ich als Pflegelaie intensiv Fachwissen aufgebaut“, sagt Sven Garbisch, weil er dort ausschließlich Pflegekräften Unterricht in Deutsch als

Fremdsprache erteilte. Im März 2020 endeten durch den weltweiten Lockdown jäh seine Einsätze im Ausland. Zuletzt hatte er sich in Marokko als Grammatik-Videoexperte weitergebildet und etwa 100 professionelle Erklärvideos erstellt.

Alles beste Voraussetzungen, um sich während des Lockdowns für die Stelle als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache bei der Pflegedirektion der Uniklinik zu bewerben. „Und jetzt bin ich hier“, freut sich Sven Garbisch, der selbst erst kurz vor den angehenden Auszubildenden aus Vietnam in Freiburg eingetroffen ist. In Freiburg, das er zuvor als Stadt nicht kannte, freut er sich jeden Tag über den Blick auf den Schwarzwald.

„
Mein Start an der Uniklinik war ganz fantastisch und ich freue mich auf meine künftigen Aufgaben als Lehrer hier.“

BERATUNG IM ÜBERBLICK

Für Beschäftigte mit Beratungsbedarf gibt es eine zentrale Nummer:

Zentrales Info-Telefon

 **61333**

Hier berät Sie eine Fachperson vertraulich, welche Beratungseinrichtung der Uniklinik Ihnen mit Ihrem individuellen Anliegen oder Problem weiterhilft. Auf Wunsch werden Sie gerne dorthin vermittelt. Sie können sich aber auch jederzeit direkt an die Anlaufstellen wenden.

i Weitere Informationen finden Sie im Intranet unter Services/Angebote: „Beratung für Beschäftigte“

FACHBEREICH FORTBILDUNG

Der Fachbereich Fortbildung am Universitätsklinikum Freiburg bietet allen Mitarbeiter*innen als zentrale Fortbildungseinrichtung ein breites Leistungsspektrum aus offenem Programm und maßgeschneiderten, abteilungsinternen Seminaren.

i Weitere Informationen finden Sie im Intranet unter Services/Angebote: „Fortbildung“

IMPRESSUM

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg
Verantwortlich: Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation
Redaktion: Hanna Lippitz
Autorinnen dieser Ausgabe: Kathrin Egly, Hanna Lippitz, Charlotte Patzer, Heidrun Wulf-Frick
Anschrift: Breisacher Straße 153, 79110 Freiburg
 Tel.: 0761 270-20060
 Fax: 0761 270-9619030
 redaktion@uniklinik-freiburg.de
 www.uniklinik-freiburg.de

Fotos: Britt Schilling; Universitätsklinikum Freiburg; Privat; Buchcover/Verlage: LV.Buch, Suhrkamp, hanserblau, PATMOS; iStockphoto: A-Digit, bubaone, KrizzDaPaul, M-Tsukasa,

Gestaltung und Produktion: Ketchum GmbH, K.-Kollwitz-Ufer 79, 01309 Dresden

Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehreweg 9, 77933 Lahr



Drei Computertomografie-Scanner (CT) der neuesten Generation wurden vergangenes Jahr an der Uniklinik und am UHZ installiert und in Betrieb genommen. „Dank der neuen Geräte sind die Untersuchungen für die Patient*innen noch angenehmer, nebenwirkungsärmer und die Bilder gleichzeitig sehr viel aussagekräftiger“, so Professor Dr.

Fabian Bamberg, Ärztlicher Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie. Innovative Funktionen ermöglichen hochpräzise Aufnahmen bei deutlich reduzierter Strahlendosis und Kontrastmittelmenge. Zudem haben Atem- und andere Körperbewegungen dank sehr schneller Aufnahmetechniken und einer komplexen Datenverarbeitung weniger Einfluss auf die Bildqualität.

Hilfreich sind die Neuerungen nicht nur bei normalen Untersuchungen, sondern auch bei besonders empfindlichen Patient*innen wie Kindern oder Älteren. Professor Dr. Frederik Wenz, Leitender Ärztlicher Direktor der Uniklinik, ergänzt: „Mit den neuen Bildgebungstechniken werden wir unserem Anspruch gerecht, die besten Diagnosen und Therapien für unsere Patient*innen vorzuhalten.“

Gewinnspiel



Zu gewinnen gibt es auch in dieser Ausgabe wieder spannende Bücher.

Diese Auswahl haben wir für Sie zusammengestellt: „Die Mechanik der Leidenschaften“ von Alain Ehrenberg; „Stallschwalben – Erinnerungen einer Bauerntochter“ von Ulrike Siegel; „Oha, können Sie auch operieren?“ – Eine junge Unfallchirurgin erzählt aus ihrem Klinikalltag“ von Dr. Lieschen Müller; „Wie man aus Trümmern ein Schloss baut – die Geschichte meines Erblindens und wie ich wieder

Lebensfreude fand“ von Dörte Maack; „Still ruft der See“ – der 70er-Jahre-Krimi von Michael Wegner.

Bitte schreiben Sie uns eine Mail mit Ihren vollständigen Kontaktdaten und dem Titel des Buchs, das Sie gewinnen möchten, an: redaktion@uniklinik-freiburg.de

Betreff: amPuls-Rätsel 1/2021
Einsendeschluss: 5. Februar 2021

Herzlichen Glückwunsch an folgende Gewinnerinnen des Gewinnspiels amPuls 3/2020: Inge Merz, Station Bremer: „Saving Lucy“

von Ishbel Rose Holmes; Ester Weckwerth, Allgemein- und Viszeralchirurgie: „(K)ein Mann, der’s wert ist“ von Wolf-Ingo Härtl; Melanie Babel, Transplantation: „Der Turm aus Licht“ von Astrid Fritz; Gudrun Glöckler, HNO- und Augenklinik: „Ab in die Küche“ von Franz Keller; Cornelia Felger, Innere Medizin I: „52 kleine & große Eskapaden in und um Freiburg“ von Yvonne Weik.

Auch Leser*innenbriefen räumen wir in amPuls gerne Platz ein. Schreiben Sie uns an redaktion@uniklinik-freiburg.de

Wir freuen uns auf Ihr Feedback!